

# Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.  
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1.20 Mark.  
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt  
Wochenblatt und Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.  
Preis für die Spalte 10 Pfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.  
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Nr. 135.

Sonntag, den 8. November 1908.

7. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Der am 1. November fällig gewesene 4. Termin Gemeindesteuer längstens bis zum 18. November an die hiesige Gemeindefasse (Gemeinbeamt) zu entrichten. Nach Fristablauf beginnt das mit Kosten verbundene Betreibungsverfahren.  
Ottendorf-Moritzdorf, am 4. November 1908.

Der Gemeindevorstand.

## Gemeinde-Rechnungen für 1907.

liegen von heute ab 4 Wochen im Gemeindeamt (Kasse) während der üblichen Geschäftszeit zur Einsichtnahme aus, was hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.  
Ottendorf-Moritzdorf, am 1. November.

Der Gemeindevorstand.

## Verflüchtiges und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 7. November 1908.  
Nach einer telephonischen Mitteilung des Gemeindevorstandes Weiser ist im Waldgebiet von Weiser Hirsch ein gewisser Hirschstier aus Ottendorf und eine Minna Hartmann aus Komitz erschossen worden. Die vorläufigen Erörterungen haben ergeben, dass der hiesige Bistritzer Herr und die Hirschschneiderei Hartmann aus Komitz mit dem Aufjagenden identisch sein dürften. Die Namen Benannt werden seit Jahren eben so.  
Es ist sehr zu bedauern, dass in der Nähe von Ottendorf der hiesige Bistritzer Herr schwer verletzt aufgefunden. Der in der letzten Jahre lebende Mann fuhr früh im Laufe des Jahres mit einer Kugel in die Brust. Wie er unterwegs die unten am Wagen hangende Laterne ausfallen wollte, so dass er an und überfuhr den Bedauernswerten. Ihm beide Bize und einige Rippen verletzt wurden, auch erlitt er eine Kopfverletzung. Mit dem Mittagszuge wurde er dem Dresdener Krankenhaus zugewiesen.  
Ein eigenartiges Geschick betraf am Donnerstag gegen Mittag zwei Krüder, Böhmische hiesigen Einwohner, die in ein und demselben Unternehmen tätig sind. Dabei verlor sich die Krüder der einen Hund erkrankte, weshalb kam der andere beim Durchgehen der von ihm geleiteten Pferde einlässlicher Weise mit nur leichten Verletzungen davon.  
Unter dem Geflügel im Osthof Nr. 14 C die Geflügelcholera ausgebrochen.  
Wie durch Interes in heutiger Nummer und Blatte ersichtlich, hält Dr. Professor Dr. Braß aus Godesberg am Mittwoch, den 11. November abends 8 Uhr im Osthof zum 11. Mal einen Vortrag über Natur und Gesellschaft. Die Besetzung befindet sich jetzt auf einer Vortragsreise durch Deutschland. Der „Bayrische Volkstreuer“ berichtet von seinem Vortrage am 9. und 10. dieses Monats begann der Vortragsreisende Dr. Braß aus Godesberg, der seine bedeutende wissenschaftliche Kraft in den Dienst des Reiches gestellt hat, seine Vortragsreisen durch Bayern, indem er in Schweinfurt Vorträge über die „Abstammung des Menschen“ hielt. Da das Publikum mit Hochdruck arbeitet, so war es sehr erfreulich, dass die Vortragsgesellschaft, insbesondere der meist, aus allen Bevölkerungsschichten zahlreich besucht waren. Die auf langjährigen eigenen Forschungen beruhenden Ausführungen des Redners, die eine große Anzahl von Beispielen mit laute Aufmerksamkeit und starkem Interesse ausluden. In einem Gespräch über den ersten Vortrag, dessen Zuge der Doktor Braß am folgenden Tage war, wurde einer der Vorleser, „Viel ist doch zu betonen, dass man aus der Kirche her komme“, wünschte, dass Herr Dr. Braß auch den übrigen Orten, die er in Bayern besucht, gelangen möge, dem Hochwortspruch von Rimbaud „Vorlesung über die Wissenschaft“ zu nehmen. Um dieses bitten aber zu wünschen, die man in Ottendorf ihre Schandmeyer für den Monismus

zu offenbaren.“ Andre Zeitungsstimmen äußerten sich gleich günstig über die Vorträge. Das Dr. Braß gerade in unserer Gemeinde einen Vortrag hält, ist deshalb besonders zu begrüßen, da in unserer Zeit viele sich zu dem Monismus Prof. für Hädels in Jena bewußt bekennen, welcher alles ohne religiöse Ursachen sich entstanden denkt und die großen Weltkräfte ohne Gott lösen möchte. Auch hier sind vor 2 Jahren Vorträge nach dieser Richtung hin von einem Theologen vor einem gefüllten Saale gehalten worden. Professor Dr. Braß ist nun ein bewährter Gegner der ganzen Weltanschauung. Als Professor der Naturwissenschaft wird er seinen langjährigen Studien durch diesen Vortrag florieren und auch durch Bildhauer zum Teil veranschaulichen. Doch er als objektiver Kritiker die monistischen Anschauungen teils mißbilligen und teils herichtigend wird. Nicht ohne Interesse erhalten. Somit ist den Zuhörern die sich mit den Vorträgen über die höchsten Mysterien der Menschheit versehen, zu empfehlen. Der Vortrag eines Mannes der Wissenschaft zu besuchen. Der geringe Eintrittspreis, dürfte nicht Grund sein, fernzubleiben, zumal die Bildhauer aus dem Naturleben den Preis bereits aufwiegen.

Markt Maria kommt auf einem Schimmel geritten, sagt der Volksspruch, und sein Tag der 10. November, gilt in vielen Gegenden Deutschlands als der erste reguläre Schnees-Termin. Aber noch sind es einige Tage hin bis zum St. Martinstag und schon hat der Himmel Feld und Flur eingehüllt in eine weiße Schneedecke. Lustig wird den Schneeflocken am gestrigen Morgen im Winde überzogen Straßen und Dächer mit weißem Schnee. Regen und Stöße war der Vormittag wie man es von einem echten Noembertag auch erwarten konnte. Erst gegen Mittag kette es sich auf. Die Sonne konnte es nicht vertragen am Mittag ihre Strahlen zur Erde zu senden und die Winterlandschaft zu erwärmen. Auch diesmal haben sich die weißen Flecken, obwohl sie wesentlich reichlicher fielen, nicht akkumuliert, sondern lösten sich zum Teil und hauptsächlich in den Mittagsstunden wieder in ihre wässrigen Urbestandteile auf. Und das ist gut so. Gärten und Landwiese klagen über die anhaltende Trockenheit. Die herrschende Trockenheit wird von Tag zu Tag immer allgemeiner und unangenehmer empfunden. Alles hofft daher, bevor der Winter endlich seine Herrschaft antritt auf ausgiebige Regengüsse. Ihr Ausbleiben würde eine in ihren Folgen noch gar nicht abzusehende Katastrophe hervorrufen.

Dresden, Am Mittwoch abend um 8 Uhr wurde im Hause Schloßstraße 24 die 48 Jahre alte Malerweibfrau W. von ihrem von der Arbeit heimkehrenden Ehemann in der Küche der Wohnung als nämlich verfallener Leichnam vorgefunden. Die sich herausstellte, hatte sich die hochgradig verrotte Frau in einem Koffel von Sauerwein mit Petroleum übergossen und dieses dann angezündet. Die unglückliche Frau hatte am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr ihre Tochter aus der Wohnung fortgeschickt, um angefertigt ihr schiedliches Verhaben ausführen zu können.

Im hiesigen Fernheiz- und Elektrizitätswerk wurden am Mittwoch nachmittag etw. 20 Mill. Wertpapiere der Landrenten- und Landeskulturlastenbank im Betrage von etwa 20 Mill. Markt verbrannt. Eine Anzahl Zuschauer beobachteten, wie unter beherrschender Aufsicht das kostbare Feuerungsmaterial in Rauch und Asche aufging.  
Wie erst jetzt bekannt wird, ist vor ca. zwei Wochen ein Dresdener Rechtsanwalt flüchtig geworden. Der ungetreue Anwalt hat vor seiner Flucht ihm von Klienten anvertraute Depots abgehoben und unterschlagen. Der flüchtige geht als verarmt, weil ihm bei seiner Verheiratung vor mehreren Jahren 100.000 M. als Mitgift zuzufallen und auch seine Praxis keine zu kleine war. Dem Vernehmen nach ist er nach Amerika entkommen.

Ramenz. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in Niederweina. Beim bedienenden der Dreschmaschine kam die 18 Jahre alte Tochter des Wirtschaftsbefizers Rippenbrog in die Maschine. Der rechte Arm wurde dem Mädchen fast vollständig abgerissen.  
Lößau. In der Nacht zum Mittwoch brannte im nahen Roswalde das Haus mit Schuppen und Scheune des Eisenwegens Hantschel nieder.

Neustadt. Einem hiesigen Hundebesitzer war im vergangenen Monat, zu welcher Zeit hier die Hundsteuer war, sein Hund ohne Maulkorb aus der Wohnung entlaufen. Obwohl wohl nun, nachdem der Hund vermisst worden war, Familienangehörige auf die Suche gingen und auch die Spur fanden, war doch der Hund nicht mehr zu erlangen gewesen; er wurde durch ein Nachbardorf bis nach Orttau in dem benachbarten Böhmen gelaufen, wo er am nächsten Tage, nachdem er zwei Menschen gebissen hatte, wegen Tollwuterkrankung erschossen worden ist. Außer diesen beiden Menschen hatte der Hund auch noch drei Hunde gebissen, so daß die letzteren getötet werden mußten, während die beiden verletzten Menschen zur Schimpfung nach Wien reisten. Der Besitzer des kranken Hundes mußte für den gesamten Schaden aufkommen, weil er seinen Hund während der Sperrzeit nicht genügend festgibt bzw. beaufsichtigt hatte, so daß dieser entlaufen konnte. Für die Reise der beiden Verletzten nach Wien, sowie für die Behandlung und Verpflegung derselben in der dortigen Anstalt mußte der Hundebesitzer allein schon 300 Kronen bezahlen, während ihm die getöteten Hunde mit etwa 30 Mark pro Stück anzurechnen wurden, welche er deren Besitzern zahlen mußte, ohne alle Nebenausgaben.

Großdöbitz. Der Wirtschaftsauszüger und Hausbesitzer Wilhelm Säurig hier schlachtete vor ungefähr acht bis zehn Tagen bei Herrn Gutbesitzer Hugo Stelzner eine Kalbe. Diese hatte Milchbrand. Beim Schlachten nun hatte sich Herr Säurig ein wenig gerührt und die Milchwunde außeracht gelassen. Vor drei Tagen schwellte die Hand zusehends an, sodass sich seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. Heute, Freitag, früh ist nun der belagerten Mann im Krankenhaus an Blutvergiftung gestorben. Den Hinterbliebenen des allgemein geachteten Mannes bringt man das größte Mitleid entgegen.

Meißen. Der Stadtrat scheidet in öffentlicher Bekanntmachung 30 Mark Belohnung demjenigen zu, der der Polizei Mitteilungen macht, die zur Ermittlung eines Einbrechers führen, der nun schon seit Februar in Meißen sein Wesen treibt und in über 20 Fällen in allen Teilen der Stadt ausgetreten ist. In allen Fällen sind die Diebstahls am hellen Tage, in der Mehrzahl der Fälle aber in den Vormittagsstunden ausgeführt worden, während die Bestohlenen sich mit ihren Angehörigen außerhalb ihrer Wohnungen an ihrer Arbeit oder zur Besorgung von Einkäufen, vielleicht auf dem Wochenmarkt usw. aufhielten. Auch öffentliche Umzüge durch

die Stadt und das Elbstrandfest gaben ihm Gelegenheit, inzwischen Einbrüche zu verüben. Frauenhain. In dem Rittergutshofe Pfeiffholz hat sich ein unbekannter Mann erhängt. Der Leichnam desselben fiel vor den Augen einer Holzsuchenden Frau zu Boden, da plötzlich der Strid gerissen war. Der Tote hatte weiter nichts bei sich als eine Uhrkapsel und Kette, sowie einen Hausschlüssel; er war gut gekleidet und wurde in die hiesige Leichenhalle überführt.

Grimma. Dem aus Köhra bei Rausdorf gebürtigen 16 Jahre alten Bäckerlehrling Gustav Adolf Leuterich, wird die fabelhafte Lösung eines Puzzles zur Last gelegt. Der Angeklagte steht bei einem Bäckermeister hier am Markt in der Lehre, bei dem mehrere Puzaren in Bürgerquartier liegen. In dem gegenüberliegenden Wägen Grundstück sind ebenfalls einige Puzaren in Bürgerquartier untergebracht. Leuterich, der diese Puzaren kannte, brachte ihnen nun am Nachmittag des 30. August, einem Sonntage, mehrere Puzer zum Lesen. Er ging dann in das Schlafzimmer, nahm einen an der Wand hängenden Karabiner und legte zum Scherze auf den etwa zwei Schritt von ihm entfernt am Tische stehenden Puzaren Feilenhauer an. Dieser bemerkte die Spielerei des Bekrings nicht, da er einen Brief an seine Eltern schrieb, in dem er sich für erhaltene Geburtstagsgeschenke bedankte. Mäglich brachte ein Schuh und Feilenhauer kürzte, in den Hinterkopf getroffen, bewußtlos zu Boden. Zwei Kameraden sorgten nach Anlegung eines Notverbandes für die sofortige Ueberführung Feilenhauers nach dem Lazarett. Eine halbe Stunde nach seinem Einreisen ins Lazarett erlag der Puzar aber bereits seiner schweren Verletzung. Leuterich hatte bei den ersten Vernehmungen angegeben, er habe angenommen, der Karabiner sei nicht geladen gewesen, als er ihn zum Spaß gegen Feilenhauer gerichtet habe. Jetzt ändert er aber seine früheren Angaben und erklärte, selbst eine Blagpatrone in den Karabiner hineingeschoben zu haben. Er wollte aber nicht geglaubt haben, daß man mit einer Blagpatrone jemanden tödlich verletzen könne. Die 8. Strafkammer beschloß, die Verhandlung zu vertagen und das Regimentskommando zu ersuchen, dem Gericht einen Karabiner und einen Rahmen Blagpatronen zur Verfügung zu stellen, um sich Klarheit über die Beschaffenheit der Waffe und der Munition zu verschaffen.

Hartmannsdorf. Lebensgefährlich verunglückt ist hier bei Ambach auf der Dorfstraße der Arbeiter Oskar Link aus Göpperdorf. Er verlor infolge eines Defektes an seinem Rad die Gewalt über dieses, kam zum Stürzen und erlitt einen schweren Schädelbruch.  
Schneeberg. Hier lebte im Restaurant „Dahem“ ein anscheinend vom Bahnhofsommender junger Mann ein, welcher ein scheues Wesen zur Schau trug. Er speiste und trank und übergab dann einen Karton, den er bei sich führte und entleerte, an die Wirtin, so unterließ der Wirt die Verbrennung. Als der Wirt nun von dem Doppelraubmord in Leipzig las, erinnerte er sich, daß der Karton die Adresse Leipzig, Windmühlenstraße 21, trug. Er übergab infolgedessen den Deckel des Kartons der Polizei.

Rosenthal. An der die Elster überspannenden hohen Eisenbahnbrücke wurden seit einiger Zeit Reparaturen vorgenommen. Zu diesem Zweck war ein Gerüst gebaut, das gestern nachmittag zusammenstürzte. Fünf Arbeiter stürzten dabei mit ab, aber zum Glück in die Weiße Elster. Obgleich dadurch die Aussicht des Sturzes vermindert wurde, haben zwei doch ernstere Verletzungen erlitten. Einer ist leicht verletzt, die andere beiden kamen bloß mit dem Schreck davon. Man vermutet, daß die Säulen des Gerüsts unterstellt worden sind. Eine direkte Schuld dürfte niemandem treffen.

Zur Kanzlerkrise.

Die deutsche Presse ist fortgesetzt an den Ereignissen der letzten Tage kritisch. Immer wieder hört man der Hoffnung Ausdruck geben, daß das Volk und seine Vertretung berufen sind, diese Krise unserer auswärtigen Politik zu lösen.

Das Blatt schreibt u. a.: Die veraltete Lehre, daß in Deutschland kein parlamentarisches Regierungssystem bestehen dürfte, kann uns darin nicht irre machen, daß in letzter Instanz das Volk und seine Vertretung berufen sind, diese Krise unserer auswärtigen Politik zu lösen.

Auch die 'Frankf. Zig.' ärgert sich noch etwas scharfer als bisher. 'Wenn', schreibt sie, 'Fürst Bismarck geglaubt hat, durch die Erklärung über die Entsetzung des so vielbesprochenen Artikels im Daily Telegraph' und durch das nicht angenommene Abschiedsgesuch von Bismarck zu schaffen, so wird er bereits aus den Beifügungen ersehen haben, daß das Gegenteil eingetreten ist.

Auch im Auslande ist der Bismarck noch nicht verfallen. Die deutschfeindliche 'Kosmos' in Petersburg schreibt: Kaiser Wilhelm wollte durch das veröffentlichte Interview die englische öffentliche Meinung auf die Seite seiner Politik ziehen. Gleichzeitig hat er erklärt, daß sein Verhalten dem deutschen Volke nicht geteilt wird.

Auch in den französischen Blättern werden die heftigen Angriffe fortgesetzt: Der 'Figaro' erklärt, die ritterliche Mühe, die sich der Kaiser gebe, Bismarck zu schützen, beweise nur, welchen Einfluß noch jetzt der Kanzler auf den Kaiser ausübt. Dieser habe blindlings dem politischen Programm Bismarcks zugestimmt, das schädlich, bedrohlich und falsch gewesen sei.

Sogar die spanischen Blätter veröffentlichten jetzt Departikel gegen Deutschland. Sie besprechen das Vorkommnis in Deutschland sehr ungünstig und beziehen sich auf die führenden türkischen Organe, die in diesen Tagen gerufen haben, der unzuverlässigen deutschen Freundschaft nicht mehr nachzulassen. Die 'Post', die noch einmal rücksehend die 'Angelegenheit' überblickt, beginnt ihren Artikel mit den Worten: 'Noch wagen und wollen die Rebellen, aber bald werden sie sich bezogen haben, und schon gestalten sie einen Überblick über die Lage. Fürst Bismarck ist nicht nur im Amt, seine Stellung ist sogar, wie es scheint, fester als je. Dagegen wird das, was man einen Weltstand nennt, voraussichtlich zwei Opfer fordern (den Staatssekretär v. Schöner und den Leiter des

Büreau des im Auswärtigen Amt), ferner eine gründliche Umgestaltung des Auswärtigen Amtes und bei Kaiser Wilhelm den Vorschlag strengere Zurückhaltung bei politischen Unterhaltungen mit unverantwortlichen Personen zur Folge haben.'

Und der Artikel schließt mit den Worten (die gleichsam als Abschluß der ganzen Angelegenheit gelten könnten): 'Tritt dieser Wandel in der deutschen Politik ein, zeigt sie fortan Einheitlichkeit und Festigkeit, so wird auf die wallenden Nebel wieder Sonnenschein folgen. Feindlich, mehr als feindlich sind die Ereignisse der letzten Woche. Aber führen sie endlich zur gewünschten Besserung, so werden sie Deutschlands Nachstellung nicht nachteilig berühren. Nur ein starker Staat freilich kann solche Fähigkeiten durchmachen und auch er nur ohne dauernden Schaden zu erleiden, wenn die höchste Gewalt geboten ist, daß sie sich in absehbarer Zeit nicht wiederholen.'

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm ist zum Besuch des österreichischen Thronfolgers in Eskarsau eingetroffen.

In dem am 4. d. wiedereröffneten Reichstage wurde von nationalliberaler Seite folgende Anfrage eingebracht: 'Ist der Herr Reichskanzler bereit, die im Daily Telegraph veröffentlichten Gespräche des Kaisers mit englischen Herren mit seiner Verantwortlichkeit zu bedenken?'

Die Reichsbevollmächtigten werden dem Reichstage erst zugehen, wenn der Bundesrat die Wohnungsgeldzuschußverordnung genehmigt hat; man nimmt an, daß beide Vorlagen dem Reichstage demnächst vorgelegt werden können. Gleichzeitig wird das preuß. Staatsministerium dem Landtage den Gesetzentwurf über die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen unterbreitet.

Der Varjeval-Ballon ist nach seiner dritten Probefahrt, zu der bedingungsgemäß die Freilassung aus freiem Felde erfolgte, zu dem Preise von 250 000 Mk. von der Militärbehörde übernommen worden. Das Luftschiff-Bataillon verfügt nunmehr über einen starken und einen halbstarren Luftkrieger.

Dem Vorgange vieler Handelskammern folgend, haben nun auch die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft beschlossen, gegen den Entwurf des neuen Weingeloses Stellung zu nehmen. In einer Eingabe an den Reichstag wollen sie auf die schweren Schädigungen hinweisen, die die Bestimmungen des Gelosegesetzes mit sich bringen werden.

Dem Beispiel vieler westdeutscher Städte folgend, hat jetzt auch der Magistrat Radeburgs von der Stadtverordneten-Versammlung wegen zunehmender Arbeitslosigkeit 50 000 Mk. für Kostendarlehen gebittet.

Aus Deutsch-Ostafrika war von verschiedenen Blättern gemeldet worden, daß in Dar-es-Salaam die Pest herrsche. Demgegenüber wird jetzt amtlich festgestellt, daß die Seuche sich bis zum 24. Oktober auf zwei Dörfer beschränkt hat, und daß heiliger Neuerkrankungen nicht zu verzeichnen sind. Dar-es-Salaam ist inzwischen als pestfrei erklärt worden.

Ostreich-Ungarn.

Bezeichnend für die Beziehungen zwischen Ostreich-Ungarn und Serbien ist das von der österreichischen Regierung an eine große Waffenfabrik erteilte Verbot, an Serbien Geschütze zu liefern.

In Böhmen-Kampanien fanden Zusammenkünfte zwischen Deutschen und Tschechen statt, wobei zwei Deutsche leicht, einer schwer verletzt wurden. Die Regierung hat strenge Maßregeln getroffen, um einer Wiederholung der Unruhen vorzubeugen.

Frankreich.

Der Minister des Innern, Pichou, hat ein Buch mit dem Titel: 'Mitten im Kampfe' verfaßt, dessen wesentlichstes Kapitel über-

schrieben ist: 'Ober Elsaß-Lothringen'. Der Minister erklärt darin, daß es für einen Franzosen unmöglich sei, die 'verlorenen Provinzen' jemals zu vergessen.

England.

Im Unterhause erklärte in Beantwortung von Anfragen über die Lage in Persien der Staatssekretär des Innern, Sir Edward Grey, daß die russische Regierung in durchaus aufrichtigem Zusammengehen mit der englischen Regierung gehandelt habe, indem sie dem Schah den Rat erteilte, das Parlament einzuberufen. Der englische und der russische Vertreter in Teheran hätten zu diesem Zweck am 14. Oktober ihre gleichlautenden Vorstellungen wiederholt. Ob der Schah das Parlament nun auch

einige Jahre darauf Generalanwalt. Im Jahre 1904 wurde er Kriegssekretär und befehligte dieses Amt bis zu seiner Auffstellung als Präsidentschaftskandidat. Seine Wahl bedeutet auch einen persönlichen Erfolg Roosevelts, der für ihn mit großer Lebhaftigkeit eingetreten war, sie bedeutet ferner, daß die Politik der Ver. Staaten sich auch ferner in den Bahnen Roosevelts bewegen wird.

Deutscher Reichstag.

Am 4. d. nahm der Reichstag seine Arbeiten wieder auf.

Das Andenken der verstorbenen Abg. v. Strozetzki-Wienia, v. Kaufmann, Ehrhardt und v. Gersdorff wird in der üblichen Weise geübt. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen u.

Das Haus erledigt gemäß dem Vorschlage des Präsidenten zunächst eine lange Reihe von Petitionen und tritt dabei überall den Vorschlägen der Kommission bei. Eine Erklärung enthält über Petitionen betr. die Rechtsverhältnisse der Bureaubeamten bei Reichsanwaltschaften u.

Es folgt die Beratung zweier Petitionen der Landwirtschafskammern in Kassel und in Koblentz, die die Einführung eines Zolles auf Milch und Rahm im Verkehr mit Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland verlangen, und die ferner eine veränderte hygienische Kontrolle fordern. Die Kommission schlägt vor, den Antrag auf Einführung eines Zolles als Material und die Förderung einer ähnlichen Kontrolle zur Berücksichtigung zu übernehmen.

Auf Antrag des Abg. Spahn (Zent.) wird die Beratung nach kurzer Debatte abgebrochen und der Bericht an die Kommission zurückverwiesen.

Ein Petition von Bergarbeiter-Verbänden enthält 1) Schutzbestimmungen gegen sogenannte 'Sperthuben' in Bergwerken, und 2) rechtliche Bekämpfung des die Gesundheit ruinierenden Überschicht-Systems. Die Kommission beantragt Überweisung zur Berücksichtigung.

Rathen Abg. Sacke (Soz.) als Referent diesen Antrag empfohlen, bemerkt

Abg. Giesberts (Zent.), es handelt sich bei diesem Sperthuben hier um ein völlig neues Gebilde bei den schwarzen Eifen. Die Bergwerke würden maßlos auf diese Weise zerstört. Deshalb ist es, daß eine große Anzahl freiwillig ihrer Arbeiter auf der Höhe steht. Das erklärt sich so: Erst werden die Leute aus dem Auslande geholt; erst werden sie für höhere Zirkulare angeworben; dann werden sie in die Verhältnisse hineingeworfen, wenn sie erst in die Verhältnisse hineingeworfen werden, werden sie natürlich unwillig und ungeduldig und berufen sich auf die Verordnungen in den Zirkularen. Das traurige Schicksal, das den Bergarbeitern widerfahren wird, wird durch die Verhältnisse, welche von den Unternehmern hygienisch gefördert werden, noch verschlimmert, daß der Staat oft volle vier Monate außer Acht sein läßt, ehe sie überhaupt irgendwas wieder aufnehmen können. Monatslang raube man ihnen die Güter, dann sollte daher der Petition nicht nur zuhört werden, sondern auch die nächste Gelegenheit benutzten, um durch Gesetz solchen Zuständen ein Ende zu machen.

Abg. Hengsdach (Soz.) tritt gleichfalls lebhaft für die Wünsche der Petenten ein. Er behauptet, daß die Verhältnisse, welche in den Bergwerken vorliegen, nicht nur die Gesundheit der Arbeiter, sondern auch die Produktion gefährden. Die Verhältnisse sind so schlimm, daß es ganz unethisch sei, dem einen Krieger vorzuziehen.

Darauf verlegt sich das Haus.

Von Nah und fern.

Zepfelinspende. Obwohl die Sammlung für die Zepfelinspende abgeschlossen ist, sind vom Reichskomitee in Berlin noch 100 000 Mk. der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart überwiesen worden.

bracht zu haben. -- Eine Stunde später wurde die ganze Stadt, daß der Majoratsherr und Baron von Saucken-Grödenitz in Deutschland angekommen und im Gasthose zur 'Sonne' hiesiger Stadt abgestiegen sei, wofür er bis morgen verbleiben werde, um dann mit großem Pomp in das Schloß seiner Aemten seinen feierlichen Einzug zu halten.

Gleich nach Tisch fuhr Leonhard in dem der Sonnenwirtin gehörigen Einspänner, zu dem das Pferd von der ersten diesjährigen Dürre heringekehrt wurde, nach dem eine Stunde entfernten Schlosse Grödenitz hinaus.

Das Schloß hatte eine wunderbare idyllische Lage. Es war auf der höchsten Spitze eines mit seltlichen Felsen- und Buchenwaldungen bedeckten Bergplateaus erbaut. Dieser Höhenzug flachte sich nach dem Wannenlande zu ganz allmählich ab, während er auf der entgegengesetzten Seite schroff und steil zum mitschwebenden Seestrande hin abfiel.

Vor der Hauptfront des Schloßes war der Gartenwald gelichtet; Gartenanlagen mit prächtigen Blumenrabatten und Strauchorten, die auch in früherer Seebribe und bei wiederiger Temperatur glänzend gedeihen, schmückten hier das Bergplateau und gestatteten aus den Fenstern des Schloßes die Aussicht auf die immer wechselvolle, aber stets das Herz erheitrende, endlos erscheinende Meeresfläche.

Nichts vom Schlosse östlich sah der Hügelzug zu einer tiefen Schlucht, durch welche zwei grünen Tälern, dann zwei weißen Sanddünen hindurch, sich jener kleine

Nemesis.

9) Kriminalroman von G. Göttsch.

'Ich irre wohl nicht', redete Leonhard die Birkin an, 'wenn ich annehme, die Besitzerin des Gasthofes 'zur Sonne' in Ihnen begraben zu haben!'

Frau Wellenthin machte einen Krach.

'Kunigumarten, mein Herr!'

'Kann mein gnädiger Herr, der Herr Baron Schlobdwin von Saucken-Grödenitz, auf vierundzwanzig Stunden bei bequem eingerichtete Zimmer bei Ihnen finden?'

Dabei zeigte er auf seinen jungen Begleiter, der mit hochgehobenem Kopf und sehr stolzer Miene inzwischen auch herangetreten war.

Frau Wellenthin verneigte sich so tief vor dem Herrn mit dem verbundenen Arm, als sie ihn als Baron von Grödenitz bezeichnete, hörte, als wolle sie vor ihm niederknien.

Die Schloßle der vornehmen Familie von Saucken-Grödenitz und die erwartete Ankunft des letzten Sprößlings derselben aus Amerika waren seit langer Zeit in aller Munde und hatten das größte Interesse erregt. Nun war der junge Majoratsherr endlich angekommen und wollte sogar zuerst in der 'Sonne' absteigen.

Frau Wellenthin war über die ihrem Hotel

Der Herr Baron, fuhr Leonhard fort, sind nicht nur sehr erwidert von der zweiten Reise, sondern auch unphysisch am Wundstuhler, da Sie sich leider schwer an der rechten Hand verwundet haben; bitte deshalb sogleich nach dem ersten Arzt der Stadt tendenz zu lassen! Ich, hierbei verneigte sich der Rechner, der ich die Ehre habe, Sekretär des gnädigen Herrn zu sein, werde sogleich nach dem Schlosse hinausfahren, damit dort alles zum Empfang für den Herrn Baron vorbereitet werde!'

Während dieser Worte waren beide Herren, begleitet von Frau Wellenthin und gefolgt von dem Kausknecht, in den Lortweg des Gasthofes getreten.

Auch der Doktor war ihnen nachgekommen und pries sich glücklich, daß er gerade anwesend gewesen sei, um den Herrn Baron gleich in die Kur nehmen zu können. Er stellte sich dann vor und nannte seinen Namen.

Robert sprach kein Wort, sondern hatte nur ein flüchtiges Kopfnicken für Arzt und Gastwirtin. Nach Verabredung mit seinem Gelehrten spielte er den Hochmütigen, um von Anfang an eine rauere strenger Geistes um sich zu ziehen, damit er für jeden so viel wie möglich unnahbar bliebe.

Leonhard dagegen ersuchte höchst geschmeichelt den Herrn Doktor, eine kurze Zeit noch im Hause bleiben zu wollen, da der Herr Baron, wenn Hochberieselte sich nur etwas ausgedrückt hätten, ihn wohl bald empfangen würden.

Frau Wellenthin geleitete die beiden Herren in das erste Stübchen hinauf, das ganz leer stand und in dem die drei in der Front

gelegenen Zimmer für dieselben eingerichtet wurden.

'Weißt du wohl', sagte Robert, als er sich endlich mit Leonhard allein befand, 'daß ich durchaus nicht den Kranken zu vielen brauche, ich fühle mich wirklich lebend, und die verwundete Hand schmerzt mich gar nicht.'

'Vortrefflich', kitzelte Leonhard ihm zu, 'so soll es auch sein; du mußt unbedingt einen bleibenden Schaden an derselben behalten, damit sie nicht wieder völlig gebrauchsfähig werden kann. Es handelt sich nicht nur darum, daß du vorläufig kein Wort zu schreiben brauchst, sondern daß du auch der Militärbehörde des Landes ein Schnippchen schlägst. Nach den Landesgesetzen, wie namentlich auch nach den Gesetzen der Ehre, die dein Stand dir auferlegt, müßtest du unbedingt Dienst in der Armee nehmen, was nicht sein darf, da es irgend eine gefährliche Anbedingung nach sich ziehen könnte, denn mit wem könntest du beim Militärdienst nicht alles in Verbindung kommen? Das muß sicher vermieden werden, was durch eine Verstrappung der rechten Hand am leichtesten erreicht wird. Ich gebe dir also den Rat, dein kleines Weiden in jeder Hinsicht zu libertieren; bedenke, was auf dem Spiele steht.'

Robert gab durch ein Neigen des Hauptes zu verstehen, daß er ihm folgen wolle.

Nach einigen Minuten empfing er den Doktor Doffe.

Dem Arzt erschien es auch von Vorteil, die Verwundung des vermeintlichen Barons sehr ernst zu nehmen. Je schwerer das Weiden, je größer die Ehre für den Doktor, die Leistung voll-

bracht zu haben. -- Eine Stunde später wurde die ganze Stadt, daß der Majoratsherr und Baron von Saucken-Grödenitz in Deutschland angekommen und im Gasthose zur 'Sonne' hiesiger Stadt abgestiegen sei, wofür er bis morgen verbleiben werde, um dann mit großem Pomp in das Schloß seiner Aemten seinen feierlichen Einzug zu halten.

Gleich nach Tisch fuhr Leonhard in dem der Sonnenwirtin gehörigen Einspänner, zu dem das Pferd von der ersten diesjährigen Dürre heringekehrt wurde, nach dem eine Stunde entfernten Schlosse Grödenitz hinaus.

Das Schloß hatte eine wunderbare idyllische Lage. Es war auf der höchsten Spitze eines mit seltlichen Felsen- und Buchenwaldungen bedeckten Bergplateaus erbaut. Dieser Höhenzug flachte sich nach dem Wannenlande zu ganz allmählich ab, während er auf der entgegengesetzten Seite schroff und steil zum mitschwebenden Seestrande hin abfiel.

Vor der Hauptfront des Schloßes war der Gartenwald gelichtet; Gartenanlagen mit prächtigen Blumenrabatten und Strauchorten, die auch in früherer Seebribe und bei wiederiger Temperatur glänzend gedeihen, schmückten hier das Bergplateau und gestatteten aus den Fenstern des Schloßes die Aussicht auf die immer wechselvolle, aber stets das Herz erheitrende, endlos erscheinende Meeresfläche.

Nichts vom Schlosse östlich sah der Hügelzug zu einer tiefen Schlucht, durch welche zwei grünen Tälern, dann zwei weißen Sanddünen hindurch, sich jener kleine

Die... der... gütliche... fällen... sich... schweige... raffab... Ballon... der bel... 3. Frei... hat im... der sch... fodernd... ment... Regim... ment in... das 10... 20. und... ment in... Zur Te... aus die... möglic... angeneh... bahng... im Ahe... mals ei... ab, u... Rheinl... der St... Schiene... Balken... rechtze... wufend... abbedr... kommen... tracht, a... Jun... Die Vo... Spur d... der sich... Auch so... Anhalt... Hambur... 456 000... Raubes... des Tot... worgung... strüche... die Jun... will, a... egen w... Dre... überfah... Köstlein... aus vier... Note". ... Neiner... austragt... Blatten... über ge... Revision... Tunnel... Meier u... zwischen... Arbeiter... war auf... beschäffig... lebende e... nachdem... offenbar... getrieben... folgenden... worden. ... Tod... Karlsru... Pfürrens... der seit... Der Pla... Freie ist... Rebel we... letzten T... Bier... erpicht... arbeiter... zwei sein... tunden u... eingetret...

**Die Preisträger im Bennett-Rennen der Lüste.** Fast drei Wochen hat das endgültige Ergebnis des an unglücklichen Jointschicksen so reichen Bennett-Rennens der Lüste auf sich warten lassen. Es erhielten jetzt: Der Schweizerische Ballon „Helvetia“ (Führer Generalstabsoberst Schaef) 1. Preis, der englische Ballon „Santher“ (Führer Duville) 2. Preis, der belgische Ballon „Belgica“ (Führer Ceerts) 3. Preis. Gegen diesen Spruch der Preisrichter hat England Einspruch erhoben, weil angeblich der Schweizerische Ballon nicht auf dem Lande, sondern auf dem Wasser niedergegangen ist.

**Hundertjahrfeier schlesischer Regimenter.** Das Fest ihres hundertjährigen Bestehens begehen in diesem Monat drei schlesische Regimenter, und zwar das 6. Infanterie-Regiment in Breslau am 13. und 14. November, das 10. Grenadier-Regiment in Schwednitz am 20. und 21. d. und das 6. Feldartillerie-Regiment in Breslau am 23. und 24. November. Zur Teilnahme an den Feiern sind nach wie vor aus diesen Teilen Deutschlands zahlreiche ehemalige Angehörige der betreffenden Regimenter angemeldet.

**Wieder ein Attentat auf einen Eisenbahnzug.** Wie erst jetzt bekannt wird, wurde im Rheinland in einer der letzten Nächte abermals ein Attentat auf einen Eisenbahnzug verübt, und zwar auf den Nachschmelzzug der Rheinischen Bahngesellschaft in der Nähe der Station Oberlassel bei Bonn. Aber die Schienen war ein etwa zehn Meter langer Balken geleitet worden. Das Attentat wurde rechtzeitig entdeckt, so daß es gelang, den heranrollenden Zug zum Halten zu bringen und um abweichendes Unglück zu verhindern. Auch hier kommen mehrere Personen als Attentäter in Betracht, auf die gefahndet wird.

**Ein Damburger Juwelendiebstahl.** Die Bremer Polizei konnte noch immer keine Spur des verbliebenen französischen Reisenden, der sich nach dort gewandt haben soll, entdecken. Auch sonst hat man noch nicht den geringsten Anhalt, wohin sich die Diebe, die in dem Damburger Hotel Juwelen im Werte von 450 000 Mk. stahlen, zur Veräußerung ihres Raubes gewandt haben können. Die Leitung des Hotels macht bekannt, daß sie jede Verantwortung ablehne, auch die Schadenersatzansprüche, weil der bestohlene Juwelier Weimann die Juwelen in den Geldschrank gelegt haben will, als kein Angestellter des Hotels zugegen war.

**Drei Eisenbahnarbeiter im Tunnel überfahren.** Ein schwerer Unfall hat sich im Rostkintunnel bei Gaus a. Rh. ereignet. Die aus vier Mann bestehende sogenannte „Kriegende Kette“, die die auf der Strecke vorkommenden kleineren Arbeiten zu erledigen hat, war beauftragt worden, in dem Tunnel eine Anzahl Balken auszuwechseln. Als der Streckenaufsicht gegen halb vier Uhr nachmittags seinen Revisionsgang unternahm, fand er vor dem Tunnel eine abgefahrte Menschenhand. Einige Meter von der Arbeitsstelle entfernt lagen dann zwischen den Gleisen die Körper von drei Arbeitern in ihrem Blute. Der vierte Arbeiter war außerhalb des Tunnels mit Kopfweiden beschäftigt gewesen. Er ist der einzige Überlebende geblieben. Die drei Verunglückten sind, nachdem ein Särgezug die Stelle passiert hatte, offenbar aus den schwebenden Rischen herausgeworfen und bald darauf von einem nachfolgenden Schnellzug erfasst und sofort getötet worden.

**Tödlicher Unfall eines Pfarrers.** Im Kurhaus in Arzbnach wurde die Leiche des Pfarrers Achenbach aus Hüffelheim gefunden, der seit mehreren Tagen verschwunden war. Der Pfarrer hatte an diesem Abend an einem Fest teilgenommen und ist in dem herrschenden Nebel verunglückt in die Nahe geraten, wo er seinen Tod fand.

**Vier Personen durch Lampendunst erstickt.** Im Reitweg sind der Steinbrücker Arbeiter Hermann Pollenbach, seine Frau und zwei seiner Kinder in den Verten tot aufgefunden worden. Der Tod ist durch Erstickung eingetreten, anscheinend infolge der Gase eines

in der Stube brennenden Petroleumlampe. Drei im Nebenzimmer schlafende Kinder blieben unverletzt.

**Eisenbahnunfall.** Bei der Einfahrt der Schmalpurbahn in den Bahnhof Morgenrot ist die Kuppelung, wodurch der Wagen entgleisten. Ein Bremser wurde berußelt, überfahren und getötet.

**Eine Weberlei durch Feuer zerstört.** In Jambvillers (Dep. Vosges) wurde eine Weberlei, in der 650 Arbeiter beschäftigt waren, durch Brand zerstört. Sechs Arbeiter wurden vermisst. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Frank.

**CCz Russlands Luftschiffbau.** Die aus Petersburg gemeldet wird, soll die Beileitung, die Lebensadern auf den schleimigen Bau eines lenkbaren Luftschiffes erhielt, nur eine Versuchsarbeit darstellen. Sollte sich das System als brauchbar herausstellen, werde die Regierung sofort drei weitere Luftschiffe in Auftrag geben. Eine Abordnung russischer Offiziere soll sich außerdem nach Frankreich begeben, um dortselbst mit dem Bauen der Luftschiffahrt praktisch vertraut zu werden. Diese Abordnung wird auch den belandischen Ballon nach Russland mitnehmen, nachdem in Frankreich die ersten Probefahrten gemacht sind.

**Explosion einer Granate.** In der Militärwaffenfabrik zu Kragnjevac (Serbien) explodierte eine Granate. Ein Offizier und 20 Arbeiter wurden verletzt, davon acht schwer.

**Gerichtshalle.**

**X Bromberg.** Wegen verächtlicher militärischen Vorgehen, die er sich während des letzten Monats gegen die Besatzung hatte zuwenden lassen, wurde der Hauptleutnant Schröder vom 14. Infanterieregiment in insgesamt drei Jahren vier Monate Gefängnis verurteilt. Vor Fällung des Urteils wurde dem Angeklagten die Möglichkeit, sich zu verteidigen, verweigert, indem ihm Zutritt zum Gerichtssaal verweigert wurde und dadurch seine Aussetzung aus dem Saal verhindert wurde.

**Frankfurt.** Ein 49-jähriger Kaufmann hat mit vierzig, mit dem Stempel der Dortmunder Polizei versehenen falschen Aktien um milde Gaben angeprochen. In den Akten wurde bestätigt, daß der Inhaber, der das Schriftstück, bald Kaufmann oder Schauspieler war, längere Zeit im Krankenhaus zugebracht hat. Der Angeklagte, der seit 15 Jahren von Verleib lebt, wurde zu 1 1/2 Jahr Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Die neuen Steuern.**

Dem Reichstage sind die neuen Steuern vorgelegt. Danach legt sich die Finanzreform zusammen aus folgenden Gesetzentwürfen:

- 1) Der Zwischenhandel des Reichs mit Branntwein.
- 2) Die Brauksteuer.
- 3) Die Weinsteuer.
- 4) Die Tabaksteuer.
- 5) Die Elektrizitäts- und Gassteuer.
- 6) Die Anzeigensteuer.
- 7) Die Nachlasssteuer, die Wehrsteuer, das Erbrecht des Staates und die Erbschaftsteuer.
- 8) Gesetz, betr. Änderungen im Finanzwesen.

Der auf 500 Millionen bezifferte Mehrbedarf des Reichs soll gedeckt werden durch Mehreinnahmen

aus Branntwein von	100 Mill. Mk.
„ Tabak	77 „
„ Bier	100 „
„ Wein	20 „
„ Erbschaften insgesamt von	92 „
„ Elektrizität und Gas von	50 „
„ Anzeigen von	33 „

Danach ergibt sich ein Ertrag von rund 475 Millionen. Der noch verbleibende Rest soll durch Erhöhung der Matricularbeiträge eingebracht werden.

1) Das Branntweinmonopol. Der An- und Verkauf des Branntweins im Reich, sowie die Branntweinreinigung wird das Reich übertragen; die Herstellung sowie weitere Verarbeitung und der Meiservertrieb

des Branntweins verbleibt der privaten Gewerkschaft. Der regelmäßige Verkaufspreis wird zu bemessen, das sämtliche Verwaltungskosten gedeckt werden und eine Reineinnahme von 250 Millionen Mark an die Reichskasse abgeführt wird. Den bestehenden Brennereien wird der bisherige Betriebsumfang gewährleistet. Neu entstehende landwirtschaftliche Brennereien werden von zehn zu zehn Jahren besonders veranlagt. Die sogenannte Liebesgabe fällt fort. Das Gesetz soll am 1. Oktober 1909 in Kraft treten.

2) Die Brauksteuer.

Die Brauksteuer soll betragt erhöht werden, daß eine Mehreinnahme für das Reich von rund 100 Mill. Mk. erwächst. Die Erhöhung wird das Hektoliter fertigen Bieres mit 2 Mk. treffen, ein Beitrag, dessen Abwälzung sich ohne große Schwierigkeiten ermöglichen läßt. Der Zoll für das vom Ausland eingeführte Bier ist auf 9,65 Mk. der Doppelzentner bemessen. Schließlich enthält der Entwurf noch Bestimmungen über die Behandlung des in der Braukerei verwendeten Juckers, die Herstellung, den Verkehr mit Biererzeugnissen, die Herstellung von Bierkraft und

3) Die Weinsteuer.

Der Weinsteuerentwurf sieht für den im Inland aus Flaschen gefüllten sowie für den aus dem Ausland in Flaschen eingehenden stillen Wein eine Abgabe vor. Geringwertige Weine kommen aus finanziellen Gründen nicht ganz frei bleiben. Die Qualitätsweine sollen aber nach ihrem Werte eine höhere Besteuerung erfahren. Die in den Haushalten abgefüllten Weine werden nur einer geringen, leicht zu berechnenden Steuer unterworfen. Die Abgabe besteht in einer allgemeinen Flaschensteuer — der Weinsteuer — und in einem gestaffelten Zuschlag. Der Weinsteuer unterliegen alle stillen Weine in Flaschen ohne Rücksicht auf den Preis. Dem Zuschlag hingegen nur solche im Preise von mehr als 1 Mk. die Flasche. Als Weinsteuerertrag wird der Betrag von 5 Bf. für die Flasche, einzeln, ob ganze oder halbe Flasche, vorgeschlagen.

4. Die Tabaksteuer.

Von der neuen Fabriksteuer, deren Ertrag auf 77 Mill. Mk. berechnet ist, sollen außer den Zigaretten, für die eine mäßige Erhöhung der Besteuerung der leeren Sorten in Aussicht genommen ist, die Zigaretten ohne Ausnahme, Rauch-, Kaug- und Schnupftabak dagegen nur von einer bestimmten Preisgrenze an getroffen werden. Die Steuerhöhe bewegen sich für Zigaretten in sechs Stufen, von 4 bis 96 Mk. pro 1000 Stück, für Zigaretten in sieben Stufen, von 1,50 bis 24 Mk. für 1000 Stück, für feingekneteten Tabak in fünf Stufen, von 80 Bf. bis 12,80 Mk. für ein Kilogramm. Die bestehende Tabaksteuer soll eine Änderung des geltenden Zollgesetzes für ausländischen Roh- und des Steuergesetzes für inländischen Tabak bestehen. Daraus soll hauptsächlich die Aufrechterhaltung des Unterchiedes in der Belastung des in- und des ausländischen Tabaks gesichert und eine Neuregelung dieser schwierigen Frage entbehrlich gemacht werden.

5) Die Elektrizitäts- und Gassteuer.

Die Steuer auf Glühlampen beträgt für solche bis 15 Watt: 5 Bf., von über 15 bis 25 Watt: 10 Bf., von über 25—60 Watt: 20 Bf., von über 60—100 Watt: 30 Bf., von über 100 Watt: 50 Bf. für das Stück. Für Glühlampen für Gasglühlampen, Spiritus, Petroleum und ähnliche Glühlampen: 10 Bf. für das Stück; für Vogenlampenstifte 1 Mk. für das Kilogramm; für Quecksilberdampf- und ähnliche Lampen 1 Mk. für je 100 Watt.

6) Die Anzeigensteuer.

Diese unterscheidet zwischen Einrichtungen (Anzeigen) in Blättern, Sonderbeilagen zu solchen und öffentlichen Anzeigen (Reklamen). Die Steuer beträgt für Anzeigebücher bei einer Auflage bis 5000 Stück 2 Prozent, bis 10 000 Stück 4 Prozent, bis 50 000 Stück 6 Prozent, bis 100 000 Stück 8 Prozent und über 100 000 Stück 10 Prozent der Nettoeinnahmegebühren.

Anzeigebücher, die wöchentlich einmal oder in größeren Zwischenräumen erscheinen, entrichten als Steuer allgemein 10 Prozent der Einnahmegebühren und für Sonderbeilagen beträgt die Steuer 20 Prozent der Einnahmegebühren. Steuerfrei bleiben Arbeits- und Stellenanzeigen von nicht mehr als fünf gewöhnlichen Anzeigebüchern.

Als steuerpflichtige Anzeigebücher gelten alle Anzeigebücher in Schrift und Bild, welche auf öffentlichen Straßen und Plätzen oder in öffentlichen Räumen ausgestellt, insbesondere auch durch Lichtwirkungen hervorgebracht in geschlossenen Räumen, die dem allgemeinen Zutritt offen stehen, durch Ausstellen sichtbar gemacht, oder auf Privatgrundstücken und in Privaträumen so angebracht werden, daß sie von öffentlichen Straßen, Plätzen oder Räumen aus wahrgenommen werden. Anzeigebücher, für deren Anbringung ein Entgelt entrichtet wird, unterliegen einer Steuer von 10 Prozent des Entgelts.

7) Nachlasssteuer, Erbrecht des Staates und Erbschaftsteuer.

Der Entwurf eines Nachlasssteuergesetzes unterwirft den Nachlass als Ganzes ohne Rücksicht auf die Personen, an die die Erbschaft fällt, der Besteuerung und ergreift so auch die Nachlässe, die auf Ehegatten und Kinder übergehen. Die Steuerpflicht ist auf solche Nachlässe beschränkt, deren reiner Wert den Betrag von 20 000 Mk. übersteigt. Die Höhe der Steuer beträgt bei einem reinen Werte des Nachlasses von mehr als 20 000 bis 30 000 Mark 5 Prozent, von mehr als 30 000 bis 40 000 Mk. 6 Prozent und für land- und forstwirtschaftlich genutzte Nachlassgrundstücke soll der Steuerberechnung der Ertragswert zugrunde gelegt und als solcher das 20 fache des jährlichen Reinertrages angesehen werden oder auf Wunsch der Erben ein landwirtschaftlicher usw. Zinswert, sofern ein solcher vorliegt. In der Form eines Zuschlags zur Nachlasssteuer soll von dem Nachlasse derjenigen wehrpflichtigen Personen, die nicht aktiv Dienst geleistet haben, eine Wehrsteuer von 1,5 Prozent des Nachlasses erhoben werden. Der Entwurf unterscheidet sich von den sonstigen Wehrsteuerentwürfen nur dadurch, daß er die Auflage auf solche beschränkt, die bis zu ihrem Tode ein Vermögen haben ererbigen können. Der Ertrag aus der Nachlasssteuer ist auf 84, der Ertrag der Wehrsteuer auf 14 Mill. veranschlagt. Von dem Rohertrage der Nachlass- und Wehrsteuer soll das Reich drei Viertel erhalten, ein Viertel soll den Bundesstaaten verbleiben, für die sich aus der neuen Steuer ein ganz erheblicher Geschäftszuwachs ergeben wird. Ihre bisherige Einnahme aus der Reichs-Erbschaftsteuer wird künftig von einem Drittel auf ein Viertel des Ertrages herabgesetzt. In dem Entwurf über das Erbrecht des Staates wird bestimmt, daß außer dem Ehegatten nur die Verwandten erster und zweiter Ordnung (Abkömmlinge, Eltern, Geschwister und deren Abkömmlinge) und die Großeltern gesetzliche Erben bleiben. Die weiteren Verwandten dagegen werden von der gesetzlichen Erbfolge ausgeschlossen. An ihre Stelle tritt der Fiskus.

8. Die Änderungen im Finanzwesen.

Zunächst wird der Spielraum der Matricularbeiträge erweitert, sowie bestimmt, daß der Höchstbetrag auf die Dauer von fünf zu fünf Jahren durch besonderes Gesetz festgelegt werden soll. Für die nächsten fünf Jahre wird ein Höchstbetrag von 80 Pfennig pro Kopf in Voranschlag gebracht. Das finanzielle Verhältnis zwischen dem Reich und den Einzelstaaten erfährt eine wesentliche Vereinfachung, indem als einzige Abweikungssteuer die Reineinnahme aus dem Zwischenhandel des Reichs mit Branntwein verbleibt, der gleich hohe Zahlungen von Matricularbeiträgen an das Reich gegenüberstellen. Über die Tilgung der Reichsanleihe wird neue veränderte Grundzüge aufgestellt, ferner enthält das Gesetz die den Wünschen des Publikums entgegenkommende Aufhebung der Fahrkartensteuer; hinsichtlich der Zundersteuer bestimmt das Gesetz, daß die Erhebung von 14 Mk. auf 10 Mk. erst am 1. April 1910 stattfinden soll.

aus in die See stürzte, der von dem Gasthofs „Sonne“ aus, in der Ferne sichtbar war. Hinter dem Schlosse, auf der Landseite, breiteten sich die Wirtschaftsgelände und die Häuser des Dorfes aus, welches den Dienstleuten und Tagelöhnern der Barone von Gordenitz zur Wohnung diente.

Die Kirche bestand sich in einem Seitenflügel des Schlosses und barg auch die Ahnengruft herer von Sauten-Gordenitz in ihren Räumen. Die erste Anlage des Schlosses fiel in die Zeiten des ersten Mittelalters.

In Laufe der Zeit wurden viele neue Anlagen und Verbesserungen vorgenommen, so daß das Schloss mit seinen Höfen, Sälen, Ballonen und Terrassen jetzt den vermal größten Schlössern einnahm als zur Zeit seiner Gründung. Der mittlere Teil des weitläufigen Gebäudes, der von dem gemauerten, stumpf abgeflachten Turm überragt ward und Schloß und Gegend als charakteristisches Wahrzeichen diente, war die eigentliche, uralte Wiege der Familie von Sauten-Gordenitz.

Leonhard sah an all dieser Natur- und architektonischen Pracht nichts. Ihn interessierten nur die Menschen, welche in diesem Schlosse wohnten und die er beherrschten, ohne daß sie es merkten, an unsichtbaren Fäden leiten mußte, wenn er selbst nicht schamlos unterneben wollte.

Es mochte ungefähr zwei Uhr sein, als sein Einspanner bei dem großen Schloßportale, zu welchem vier Stufen hinaufführten und zu beiden Seiten zwei tiefe bronzene Blöcke blieben, vorfuhr.

Das Schloß lag wie ausgelassen da. Weil man hier nach alter Sitte schon zwischen zwölf und ein Uhr zu Mittag speiste, war jetzt für Herrschaft und Diener in ihren Beschäftigungen eine kurze Pause eingetreten.

Daher war auch kein Diener zum Empfangen Leonhards sichtbar.

Der Kutcher, dem schon unterwegs gesagt worden war, daß Leonhard erst gegen Abend wieder nach der Stadt zurückkehren würde, fuhr um das Schloß herum nach dem Wirtschaftshofe, um dort im Gaststall auszuspannen.

Unterdessen trat Leonhard durch das Portal des Schlosses in das Innere desselben ein.

In dem mit schwarz und weißen Steinfliesen gedeckten Flur herrschte gegen draußen, wo die Sonne fast noch im Zenit stand, eine viel kühler Temperatur und mattes Dämmerlicht, so daß derjenige, welcher aus dem blendenden Sonnenlicht hier hereinkam, im ersten Augenblick Ruhe hatte, sich an die viel dunklere Beleuchtung zu gewöhnen.

Leonhard konnte sich eines Fühlens nicht erwehren. Unsicher, ob er den Korridor nach rechts oder nach links verfolgen sollte, wählte er endlich den Weg zur Rechten; aber kaum war er einige Schritte gegangen, als er erschreckt zusammenfuhr und unwillkürlich zurücksprang.

Wie aus dem Boden gewachsen, stand plötzlich ein Mann von Riesengestalt neben ihm, der in der wie drohend ausstrahlenden Hand ein Schwert hielt, als wollte er den frechen Eindringling am weiteren Vormarschreiten in den ehrwürdigen Hallen dieses Schlosses hindern.

Leonhard warf einen schreuen Blick auf die

brochende Gestalt; als sich seine Augen aber an das Dämmerlicht gewöhnt hatten, erkannte er in derselben eine auf hohem Postament aufgestellte vollständige Rüstung mit Brustharnisch, Arm- und Beinplatten, Waffen und federgezierter Helm. Da das Gitter des Helms geschlossen war, konnte die Täuschung, die Leonhard erbeben ließ, leicht eintreten, um so mehr als sein hohes Gewissen die eierne Gestalt gespenstlich belebt hatte.

Er setzte seinen Weg fort und konnte ein geheimes Grauen nicht unterdrücken, da er bei mehreren solcher gespenstlich aussehenden Eisenrüstungen vorbeifuhr, indem ihm einfiel, daß sie einst Männer jenes alten Geschlechts umschlossen haben mochten, dessen letzter Sproß durch ihn so furchtbar erendet hatte.

Zwischen diesen Rüsterrängen befanden sich auf beiden Seiten des Flures hohe, in Wappensteinen eingesetzte Türen von Eichenholz, die durch ihr Alter beinahe schwarz erschienen und den düsteren Eindruck noch erhöhten.

Leonhard wollte die erste dieser Türen öffnen, sie war verschlossen, die zweite ebenfalls. Er machte keinen ferneren Versuch, sondern beschleunigte seine Schritte, um so bald wie möglich in einen bewohnten Teil des Schlosses zu gelangen. Er fürchtete gewiss keinen Menschen, aber er hatte Furcht vor dieser Einsamkeit und zum erstenmal im Leben vor seinen eigenen Gedanken, vor dem Geräusch seiner Schritte, das an diesem Orte so unheimlich klang.

Leonhard hatte zuerst geträumt, jetzt beach ihm der Schweiß aus, aber es war ein kalter,

eisiger Schweiß, ein unbekanntes Etwas, das ihm den Rücken hinabrieselte.

Der Hauch längst verunkelter Vorzeit, der durch diese alten Schlösser und Burgen weht und auf den modernen Menschen wie feuchter Grabeshauch wirkt, verirrte Leonhard beinahe die Sinne.

Endlich erreichte er die Stelle des langgedehnten Flures, wo dieser eine Biegung machte und sich im rechthängigen Anschluß nach Süden in einem der Seitenflügel des Schlosses fortsetzte.

Am Ende des Flures befand sich ein hohes, gewölbt, nach Süden gelegenes Fenster, durch das helle Sonnenstrahlen hereinstießen.

In demselben Augenblick, als Leonhard um die Ecke trat, wurde dicht neben dem Fenster eine Tür geöffnet.

Ein alter Mann kam heraus; die auf ihn fallenden Sonnenstrahlen befeuchteten sein weißes Greisenhaar.

Sowie Leonhard des alten Mannes ansichtig wurde, war der unheimliche Mann gelöst, unter dessen Druck er eine Minute lang geatmet hatte.

Der Greis kam ihm entgegen, so daß beide Männer sich bald gegenüberstanden. Leonhard, der seine vollständige Fassung und gewohnte Selbstbeherrschung jetzt wieder erhalten hatte, nahm zuerst das Wort.

„Können Sie,“ sagte er zu dem Alten, indem er denselben durch Neigen des Kopfes leicht anrückte, „mich nicht zu dem Könige mit Rabel führen? Ich habe mit demselben in Geschäften zu verhandeln.“

(Fortsetzung folgt.)

# Gasthof zu Hermsdorf.

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. November

## große Kirmes-Feier

An beiden Tagen von nachmittags an

**starkbesetzte Ballmusik.**  
Für ff. Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens geforgt und steht einem zahlreichen Besuch freundlich entgegen  
Gustav Schönert.

# Gasthof zu Lausa.

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. November 1908

## große Kirmesfeier.

Am Kirmes-Sonntag und Montag

**schneidige Ballmusik.**  
Für ff. Speisen, Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens geforgt und ladet hierzu freundlich ein  
R. Schulz.

## Die Buchdruckerei von H. Rühle

Ottendorf-Okrilla

Druck und Verlag der „Ottendorfer Zeitung“

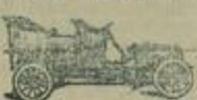
mit reichhaltigem modernen Schriftmaterial ausgestattet und mit praktischen Maschinen arbeitend, hält sich zur Ausführung aller

## Buchdruck-Arbeiten

in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck

in einfacher und elegantester Ausführung bestens empfohlen.

— Anfertigung eiliger Arbeiten in kürzester Zeit. —



## Kurt Kunath, Mechanische Werkstatt

Ottendorf-Okrilla

empfehlen Fabrräder u. Kraftfahrzeuge in nur besten Qualitäten

Greif  
Brunsviga  
Express



Fahrräder  
eigenen Fabrikates  
Motorräder  
Motor-Wagen

zu billigsten Preisen und reeller Garantie.

## Nähmaschinen für Familien und Sewerbtreibende

Lager

in allen Ersatz- und Zubehörteilen, Freilaufnaben verschiedener Systeme.

Vernickeln

Emaillieren.

Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstätte ausgeführt.

Grösste und leistungsfähigste Reparaturwerkstätte am Platze.

## Copirtinten. Schreib- und Copirtinten. Buchtinten.

„Atra“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwackelbare

Ausichtstuschen. (24 Farben)

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-

tinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelpissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

giftlos, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabrik, gegr. 1896.

Erster und Fabrikant der weltbekanntesten

Alkalin-Schreib- u. Copirtinte,

leichtflüssig, haltbar und leichtwiederhergestellt

Stempelstinte Klasse I



empfehlen

Hermann Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.

## Bau- u. Möbeltischlerei Emil Richter

Ottendorf-Okrilla (Hammermühle)

empfehlen sein

## Lager von Möbeln aller Art

in einfacher und besserer Ausführung bei Berechnung billigster Preise.

# Gasthof zum Schwarzen Ross.

Mittwoch, den 11. November, abends 8 Uhr

## Großer Vortrag

mit Vorführung von Lichtbildern des Naturforschers Dr. Arnold Braß aus Godesberg über das Thema:

## Gott und Natur.

Nach dem Vortrage Aussprache über das Gehörte und Beantwortung von gestellter Fragen.

Hierzu werden alle, welche für Beantwortung der höchsten Fragen der Welt und Menschheit durch die Wissenschaft Interesse haben, freundlich eingeladen.

**Eintrittspreis:** 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.  
Borverkauf im Gasthof zum Ross 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

# Gasthof z. heiterm Blick, Weixdorf.

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. November 1908

## grosse Kirmesfeier.

Am Kirmes-Sonntag und Montag

**starkbesetzte Ballmusik.**  
wobei ich mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen aufwarten werde und sehe einen zahlreichen Besuch entgegen  
Gustav Kroker.

**Pferde zum Schlachten**  
kauft jederzeit  
Richard Schüttel  
Rossschlächterei Königsbrück.

## Die Buchdruckerei von Hermann Rühle

in Ottendorf-Okrilla

empfehlen sich zur

Anfertigung von allen Druckarbeiten in Schwarz- und Buntdruck, Druck- und Schreibschrift als:

- |            |             |                  |                  |                   |                    |                 |                   |                   |                 |                 |                 |                 |                 |                     |                 |                 |                 |                    |                    |                 |                 |                                     |                 |                 |                 |                 |                 |                 |                    |                 |                 |                 |                 |                 |
|------------|-------------|------------------|------------------|-------------------|--------------------|-----------------|-------------------|-------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|---------------------|-----------------|-----------------|-----------------|--------------------|--------------------|-----------------|-----------------|-------------------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|--------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| Altenbedel | Einladungen | Einladungsbriefe | Einladungskarten | Einladungspapiere | Entlassungsscheine | Empfangsscheine | Empfehlungsbriefe | Empfehlungskarten | Etiketten       | Fabrikordnungen | Fakturen        | Festlieder      | Frachtbriefe    | Fremden-Meldezettel | Geschäftsbücher | Geschäftskarten | Gewinnlisten    | Gratulationsbriefe | Gratulationskarten | Geburtsanzeigen | Hausordnungen   | Hochzeits-Lieder und Bladderdashche | Journal         | Jahresberichte  | Kassenzettel    | Kataloge        | Kontocorrente   | Kontrakte       | Konvents mit Firma | Lehrbriefe      | Lohnlisten      | Lohnzettel      | Liquidationen   |                 |
| Minuten    | Rechnungen  | Rechnungsbücher  | Rechnungskarten  | Rechnungszettel   | Rechnungsbücher    | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher   | Rechnungsbücher   | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher     | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher    | Rechnungsbücher    | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher                     | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher    | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher | Rechnungsbücher |

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat zu werden, kann unter günstigen Bedingungen kommende Eltern in die Lehre treten bei  
**Robert Schieblich, Tischlermeister**  
Pulsnitz, Dörnerstraße.

**Freiwill. Feuerwehr.**  
Dienstag, den 10. November 1908  
abends 8 Uhr  
**Ver-sammlung.**  
Das Kommando.

**Fenstervorsetzer**  
empfehlen in reichhaltiger Auswahl  
H. Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.  
**Trauringe**  
Das Beste was es gibt empfiehlt  
Carl Flebig, Radeberg.  
Gravierung gratis und sofort.

**Kalender für 1909:**  
Ameisen-Kalender  
Dr. Eisenbarth-Kalender  
Gartenlauben-Kalender  
Groschenhainer-Kalender  
Jahresbote  
Königs-Kalender  
Rammes Familien-Kalender  
Wachenhäuser  
Abreis-Kalender  
Almanachs  
Dortemonnaie-Kalender  
empfehlen  
**Hermann Rühle,**  
Buchhandlung Gross-Okrilla.

**Kirchennachrichten.**  
Ottendorf-Okrilla.  
Sonntag, den 8. November 1908.  
Von 9 Uhr: Predigt Gottesdienst.  
Abends 7/8 Uhr: Missionstunde im alten Gotteshaus.

**Kirchennachrichten.**  
Sonntag, den 8. November 1908.  
Abends 7 Uhr: Predigt Gottesdienst.  
Abends 8 Uhr: Missionstunde im alten Gotteshaus.

Unsere Leser seien auf die der heutigen Nummer beiliegenden Beilage des Konfektionshauses für Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe von Rudolf Lederer in Radeberg noch ganz besonders aufmerksam gemacht.